

Herrn

Prof. D. Karl Barth

B a s e l

Verehrter Herr Professor!

Als vor einigen Monaten Ihr Calvin-Heft in meine Hände kam, befand ich mich teils privatim, teils für den Zweck unserer Cappenberger Erwachsenen-Katechese bei einer ähnlichen Arbeit. Die für heutige Zeiten nicht immer ganz durchsichtigen Erklärungen zum Vaterunser in Luthers Kleinen Katechismus hatten mich gereizt, mir an Hand seiner wichtigsten Vaterunser-Auslegungen einen zutreffenden Überblick über seine Meinung zur Sache und zugleich einen verbindlichen Kommentar zum Kleinen Katechismus - abgesehen vom Grossen - zu verschaffen.

Nachdem wir in C. das Vaterunser durchexerziert haben und die Abgabe meiner Examensarbeiten hinter mir liegt, habe ich nun doch das Ergebnis unserer Arbeit - das heisst ganz schlicht: Luthers Auslegung des Vaterunsers - zusammengefasst und den Eindruck gewonnen, dass da so eine Art "Theologie Luthers" mit seinen eigenen Worten herausgekommen ist, von der ich mit Schrecken und mit Freude feststellen muss: sie hat beim gegenwärtigen deutschen Luthertum wohl kaum Pate gestanden. Ob Kirchenzucht und Glaubensgehorsam theologische Privilegien Calvins sind, erscheint mir aufs Neue nach diesem immerhin gründlichen Einblick fraglich. Und nun gar Luthers theologische Voraussetzungen der Politik, Geschichte, aller Ordnungen -- ich kann mir nicht helfen: speciell auf diesem Gebiete scheint mir die biblische Eschatologie von Luther offener und spannungsreicher durchgeführt zu sein als bei Calvin!

Alles in allem - ohne meine Absicht habe ich da einen Luther vor mir liegen, der sehr christologisch und calvinisch - und somit sehr unmodern und für Welt und Kirche aufregend bzw. anregend redet. Ich habe dabei ein verhältnismässig gutes Gewissen, da ich keine "Lutherforschung" getrieben habe, ihn vielmehr nur habe selbst zu Worte kommen lassen. Ich sehe die Arbeit getrost nur unter dem Gesichtspunkt der Förderung zu Tage an. Und nun möchte man diese Kohlen auch einheizen! - Darf ich Sie bitten die Arbeit durchzulesen und festzustellen, ob ihre Veröffentlichung etwas nützen könnte? Es sollte wie gesagt kein Gegenstück zu Ihrem Heft 37 herauskommen. Ich bilde mir nicht ein, das

zu können. Die Form ist wohl auch eine andere. Aber ich glaube allerdings, dass es gut tun könnte, so etwas zu lesen und -wer Lust hat - mit Calvin zu vergleichen. Ich habe übrigens das Heft von Ihnen seit dem Erscheinen nicht gelesen und mich nur an Luthers eigene Gedankenbewegungen und Akzente gehalten.

Dass ich es gewagt habe, Ihnen, verehrter Herr Professor, diese Sammlung von Luthergedanken und Worten in Ehrerbietung darzubieten und zuzueignen, wollen Sie als einen fröhlichen, Ihnen vielleicht liebsten, mir auch sachlich am Herzen liegenden p e r s ö n l i c h e n Dankversuch für Ihre Gaben, die ich in Theologie und Leben bisher habe von Ihnen empfangen dürfen, betrachten. Zugleich möchte Ihnen doch auch daraus wieder ein wenig Trost und Freude für die Wahrheit und Sicherheit Ihrer kirchlichen Arbeit zukommen. Auf so etwas darf man ja wohl heutzutage bei der Lektüre von 30 Seiten Luther hoffen. - Alles Nähere über Form, Inhalt und Quellen ist aus der Einleitung zu entnehmen. - -

Darf ich Sie bei dieser Gelegenheit nach Ihrer Beurteilung der Schrift "Post Christum" von Otto Petras (?Deckname?), die Ihnen ja wohl auch nach ihrer Wirkung auf der rheinischen Synode bekannt ist, fragen? Ich habe sie erst auszugsweise vorgelesen bekommen, kann also noch kein grundsätzliches Urteil abgeben. Vorläufig habe ich den Eindruck einer bewusst philosophisch-historisch, aber deswegen auch stellenweise zu skeptisch~~en~~, neutral und theoretisch anmutenden Redeweise eines theologisch orientierten und mutigen Mannes, der wohl Unheilsprophet aber nicht -wie es sich gehörte - auch zugleich Heilsprophet ist. Ferner sind mir etwas merkwürdige Kapitel über deutsche Geschichte und Sendung aufgefallen, die doch aus dem Rahmen fielen. Zweifellos scheint es aber ein offenes Buch zu sein, das wie ich höre und sehe, auch seinen Weg macht.

Ist Ihre Festschrift immer noch nicht zu haben? -

Ich schrieb Ihnen wohl schon, dass die Cappenberger Gemeinde-Frage geregelt ist und ich vorläufig bis Herbst 37 dort zelten soll. Zur Zeit weile ich, wie Sie aus beiliegender Karte ersehen, mit der gräflichen Familie auf Schloss Nassau, ihrer anderen Besitzung, wo ich für anderthalb Monat den Unterricht zu erteilen habe. Oktober habe ich dann nur noch 2 Kinder zu unterrichten, was in Anbetracht meiner auf Lünen dann ausgedehnten Vikarsarbeit und privaten Wissenschaft sehr zu begrüßen ist. Man darf sich auf diese Weise noch einige Pfennige für die teure Wissenschaft verdienen. Das merke ich sehr. -

Ich bitte Sie die besten Wünsche Ihrer Frau und Fräul. v. Kirschbaum zu übermitteln und grüße Sie ehrebbietigst mit dem Wunsch aller guten Gnaden Gottes für Sie.

Ihr

*Max Heilmann*